

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schleffischen Infanterieregiment Nr. 62. Berlin, 1872. G. E. Mittler und Sohn.

Langjährige Beobachtung hat dem Herrn Verfasser die Ueberzeugung verschafft, daß das Reitwesen der Infanterie in der preussischen Armee noch an manchem Mangel leide, deren Darlegung wohl der Mühe werth sei, da die Abstellung dieser Mängel kaum auf ernste Schwierigkeiten stoßen werde, wenn der rechte Wille dazu vorhanden sei und maßgebenden Orts unterstützt werde.

Eidgenossenschaft.

Zürich. (Korr. v. 28. Mai.) Letzten Sonntag tagte im Stahlhöhl in Zürich die „allgemeine Offiziersgesellschaft“ unseres Kantons unter dem Präsidium des Hrn. Oberstleutnant Karl Blunzli, zirka 100 Mann stark. Nachdem das Präsidium über die Thätigkeit des Vorstandes und der Sektionen Bericht erstattet hatte, rapporirte der neue Militärdirektor, Hr. Oberst Hertenstein, über den Verlauf und die Entwicklung der Kasernenfrage, die am 18. Mai eine so günstige Lösung gefunden hat, indem das Zürcher Volk mit glänzendem Mehr (38,000 gegen 3000 Stimmen) den Bau einer neuen Kaserne im Auserstihl, mit Raum für 1400 Mann, beschloß und damit zugleich auch die Herstellung eines eidgenössischen Waffenplatzes in Zürich sicher stellte. Es war allerdings hohe Zeit, einmal an's Werk zu gehen, indem die Verschränkungen für die vor zwei Jahren abgebrannte Kaserne der Uebelstände auch gar zu viele mit sich führten. Hr. Oberst Hertenstein hat ein unbestreitbares Verdienst um diese Lösung, indem bis zu seinem Amtsantritt es um keinen Schritt vorwärts gehen wollte und die in maßgebenden Kreisen theilweise herrschende Auffassung, man könnte in der Eidgenossenschaft eigentlich ebenso gut ohne Militär existiren und die davon in Anspruch genommenen Mittel richtiger der Schule und den Eisenbahnen zuwenden, auch für den neuen Militärdirektor kein besonders günstiger Boden war. Dem Eifer und der Energie des Hrn. Hertenstein gelang es aber, diese Vorurtheile und Schwierigkeiten zu überwinden, und dafür wissen ihm nicht nur die zürcherischen Offiziere, sondern auch das zürcherische Volk Dank, nicht etwa aus Liebe zum Waffenhandwerk, sondern weil es die Hebung der vaterländischen Wehrkraft als eine der Existenzbedingungen des Landes betrachtet und an dem hiezu Nothwendigen nicht sparen will! Die hiesigen Offiziere haben freilich noch mehr Wünsche, deren Erfüllung von Hrn. Oberst Hertenstein erwartet wird, z. B. eine andere Einrichtung der Uebungskurse der Infanterie, als sie für das Jahr 1873 angenommen worden ist, und Ausdehnung derselben, soweit immer das Gesetz es gestattet; denn solche kompanieweise Schießkurse von 4 Tagen, der Bataillonsstab mit der letzten Kompanie einberufen, sind doch in der That nicht im richtigen Verhältnisse zu den Zeitverhältnissen. Auch ist sich nicht zu verwundern, wenn der eine Offizier hiedurch entmuthigt wird; denn wie alles in der Welt muß auch die Führung der Truppe erlernt werden und der Staat hat die Pflicht, denen, die er an einen Posten stellt, Gelegenheit zu schaffen, sich für denselben einzüben!

Es folgte dann ein Vortrag des Hrn. Oberstl. Landis, Wafsenkommandant der Schützen, der die Schießinstruktion im deutschen Heere schilderte und auch für unsere Verhältnisse manche treffliche Winke gab. Auch hier gibt's wieder Arbeit für den neuen Militärdirektor. Eine Kommission soll nämlich prüfen, wie allfällig auf dem Wege der Gesetzgebung ausreichender für das Ordnen der freiwilligen Schießübungen gesorgt werden könne und ihre Vorstellung der Militärdirektion einreichen.

Endlich kam noch die Winkelriedstiftung zur Sprache. Die Gesellschaft hatte letztes Jahr beschloßen, es solle die Hebung des der Gesellschaft gehörender, etwa Fr. 3500 betragenden, Winkelriedfonds wieder an Hand genommen werden, und den Vorstand beauftragt, dieses Jahr bezügliche Anträge zu stellen. Hr. Kom-

mandant Konr. Escher hatte dann in Folge dessen die ganze Frage studirt, eine kleine Schrift darüber veröffentlicht und legte heute einen Statutenentwurf für den Winkelriedfond, sowie Vorschläge für Mehrung desselben im Namen des Vorstandes vor. Obwohl die Wehrmänner eigentlich nicht schuldig sein zu geben, sondern eher beanspruchen können, daß endlich einmal der Staat seine Schuldigkeit thue, obschon ferner durch die Militärs keine großen Schätze angesammelt werden können, erklärte es der Antragsteller für ein geeignetes Mittel, dem Gedanken der Winkelriedstiftung endlich zum Durchbruch zu verhelfen und das Publikum lebhaft für denselben zu interessiren, wenn in allen Kantonen nach dem Beispiel von St. Gallen und Luzern von den Militärs die Fondansammlung betrieben werde. Die Versammlung pflichtete im Allgemeinen dieser Ansicht bei, was sie am besten dadurch bezeugte, daß sie bei Tisch eine Kollekte zu Gunsten unseres Winkelriedfonds, die dann auch gegen Fr. 400 ergab, veranstaltete.

Nach Behandlung der üblichen Vereinigungsgeschäfte folgte das fröhliche Mahl, das durch kräftige Toaste und Musik gewürzt war. Der neue Gesellschaftspräsident, Hr. Major Bühler von Winterthur, toastirte zu hoher Freude der Stadtzürcher auf die Hauptstadt und Hr. Oberst Bindschädler begrüßte in einigen trefflichen Versen die zu bauende Kaserne. Den Schluß des Festes bildete ein wohlgeleitetes Revolvereschießen, bei dem merkwürdigerweise die Artilleristen die ersten Preise davontrugen.

Ausland.

Deutschland. (Mangel an Unteroffizieren.) Der Mangel an tüchtigen Unteroffizieren, herbeigeführt durch die Verminderung des Geldwerthes in Verbindung mit der veränderten sozialen Lage der arbeitenden Klassen der Bevölkerung, macht sich wie in allen größeren Armeen auch im deutschen Reich fühlbar und ihm soll durch ein Gesetz (betreffend außerordentliche Ausgaben für das Jahr 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere) abgeholfen werden.

Der dem Reichstage bereits vorgelegte Entwurf will das angestrebte Ziel durch folgende Mittel erreichen:

1. Durch Verbesserung der Löhnung.
2. Durch anderweitige Maßregeln behufs Verbesserung der materiellen Existenz der Unteroffiziere.
3. Durch Erziehung der Söhne aktiver oder mit Versorgungsansprüchen ausgeschiedener Unteroffiziere.

ad 1. Die verschiedenen Unteroffiziersklassen fallen fort und es erhalten Feldwebel monatlich 20 Thlr. (Statt 15), Sergeanten 1. und 2. Klasse 12 Thlr. (Statt 8 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$), Unteroffiziere 1., 2. und 3. Klasse 8 $\frac{1}{2}$ Thlr. (Statt 5—7 $\frac{1}{2}$). In gleicher Weise werden auch die Löhnungen der äquivalenten Stellen erhöht.

ad 2. In den Kasernen sollen für die Unteroffiziere besondere Speiseanstalten errichtet, womöglich besondere Wohnräume reservirt, ihr Verpflegungszuschuß (bisher gleich dem der Mannschaft) um den halben Betrag erhöht, die Bekleidung durch öftere Erneuerung und Bewilligung des Eigenthumsrechtes an verschiedenen Stücken verbessert werden.

ad 3. Das Knabenerziehungsinstitut zu Annaberg, gegenwärtig für 400 Knaben eingerichtet, wird vorläufig um 200 Stellen erweitert.

Die zur Ausführung dieser Pläne erforderlichen jährlichen Geldmittel betragen 2,139,996 Thlr., wovon 257,038 Thlr. auf Bayern entfallen, für 1873 jedoch um ein Viertel weniger, da die Maßregeln schwerlich vor Mai in's Leben treten können.

Zum Schluß bemerkt der Entwurf, „daß die in demselben erläuterten Maßregeln hies einzelne Glieder des Systems darstellen, durch welches die Lage der Unteroffiziere verbessert werden soll.“ (Mtl. Wochenblatt.)

Frankreich. (Anwendung der Eisenbahnen.) Die Wichtigkeit der Anwendung der Eisenbahnen im Augenblicke der